

Alle diese Forderungen, das möchte ich besonders betonen, laßt der Gauweiler fort, haben nicht Deutsche, sondern Franzosen und Engländer gemacht. Wir Danziger besitzen diese Ausstellungen in volstem Umfang. Besser könnten wir Deutsche den berechtigten deutschen Anspruch nicht interpretieren als diese Ausländer, die wir vor aller Welt als unsere Repräsentanten anerkennen.

Wenn ich bisher nur Forderungen von Ausländern zur Danziger Frage und den damit zusammenhängenden Problemen wiedergegeben habe, so möchte ich nun besonders unseren eigenen Standpunkt darlegen.

Es ist im Augenblick, wenn man in der Weltpresse nachliest, so daß sich alle Völker, besonders Engländer und Franzosen, nicht zu verheßen besonders die Polen, mit der Danziger Zukunft beschäftigen. Sie tun gerade so, als ob Danzig englisch oder französisch oder polnisch wäre.

Wenn jemand überhaupt ein Recht hat, sich über die Zukunft Danzigs Gedanken zu machen, dann sind wir Danziger es selbst. Es ist in erster Linie unsere ureigenste Angelegenheit, die Gestaltung unseres Lebens und unserer Zukunft zu bestimmen.

Wir stellen dazu folgendes fest:

1. Danzig ist seit seiner Gründung, das sind rund acht Jahrhunderte, immer eine urdeutsche Stadt gewesen.

2. In Danzig hat während seiner ganzen Geschichte bis zum Jahre 1919 nur Deutschland zu bestimmen gehabt.

Die Danziger haben sogar im Jahre 1576 den polnischen König Sigismund August mit Waffengewalt zurückgeschlagen und zur Kapitulation gezwungen, als er versuchte, die Rechte, besonders die Selbstverwaltung, der alten deutschen Hansestadt zu schmälern. Die heutigen Danziger fürchten die Kanonen von Königsberg ebenso wenig wie ihre Väter die Kanonen des polnischen Königs gefürchtet haben.

3. Danzig wurde im Jahre 1919 trotz mehrfachen einmütigen Protesten seiner Bevölkerung vom Völkerbund abgetrennt.

Das dem amerikanischen Präsidenten Wilson in seinen vierzehn Punkten angeforderte Selbstbestimmungsrecht der Völker wurde durch die willkürliche Handlung auf das Nichts zurückgeführt.

4. Die seit der Abtrennung vergangenen Jahre haben den unumkehrlichen Beweis erbracht, daß Danzig und seine Bevölkerung wirtschaftliche und kulturelle Schädigungen aller Art erlitten haben.

Kein die Tatsache, daß dem Danziger Hafen, der Polen einzigiger Zugang zum Meer sein sollte, und dessenwegen man Danzig vom Reich abgetrennt hatte, immer mehr mit einer grausamen Mannigfaltigkeit die Lebensbedingung werden sind, so daß der Danziger Hafen schon heute gegenüber Gdingen an zweiter Stelle liegt, beweist, daß Danzig von Polen nur wirtschaftliche Nachteile und keine Vorteile hat.

Die Schwerkriegsflieger, die in den letzten zwanzig Jahren den Deutschen in Danzig durch besondere polnische Maßnahmen angefügt wurden, stehen auf einem besonderen Blatt.

5. Diese fortwährenden Schikanierungen der Danziger durch Polen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der Umstände, daß Danzig ohne Verträge seiner Bevölkerung vom Reich abgetrennt wurde, ist seit zwanzig Jahren für alle Danziger Veranlassung zu dem Ruf: „Wir wollen zurück zum Reich!“

6. Die Danziger Bevölkerung ist sich heute vollständig darüber im Klaren, und glaubt festensich, daß die Stunde der Befreiung kommt, das heißt, daß Danzig wieder zum Deutschen Reich zurückkehrt.

7. Die Danziger schauen in festerer Geslossenheit und mit besonderer Liebe und Verehrung auf ihren Führer Adolf Hitler, von dem sie überzeugt sind, daß er ihren Wunsch nach Heimkehr ins Reich erfüllt, und damit dem Selbstbestimmungsrecht der Danziger wieder Geltung verschafft, welches man ihnen im Jahre 1919 verweigerte.

In dieser feierlichen Stunde glaube ich, können wir nicht besser als zu geloben, daß wir jeden Angriff auf diesen heiligen deutschen Boden mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften entschlossen abwehren werden und jeden Befehl unseres Führers Adolf Hitler, den er uns gibt, zur Ausführung bringen.

Wäge der Tag nicht fern sein, an dem wir wiederum hier zusammenkommen, nicht nicht zu einer Festkundgebung, sondern zur Feier der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Großdeutschen Reich.

Eine grenzenlose Vereinerung brach sich Bahn, die den Willen zum Durchhalten bis zum letzten Atemzuge, als der Gauweiler in sieben Punkten den Standpunkt Danzigs endgültig feststellte.

Immer wieder hallen die Rufe: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ aus den Reihen der Hunderttausende in einer unerschütterlichen Vereinerung und einer eindrucksvollen Heerlichkeit und zitternden Geslossenheit über die Wälder und durch die Straßen der deutschen Stadt Danzig.

Als der Gauweiler zum Schluß noch die Hoffnung kundgab, daß die nächste Kundgebung der Feier der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Großdeutschen Reich gelten möge, war den Danzigern aus dem Herzen gesprochen.

Danzigs Treuegelöbnis an den Führer

Unter der begeisterten Zustimmung der Danziger Bevölkerung wurde an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer! Bekanntlich deutsche Danziger, die zur Protektion gegen die polnische Forderung, Danzig mit Kanonen zusammenzuschließen, auf den Wäldern der ewig deutschen Stadt Danzig versammelt sind, bilden mit größtem Vertrauen zu Ihnen auf und stehen Sie in Ehrerbietung und unerschütterlicher Treue als Ihren Führer!“

(orig.) Albert Förster, Gauweiler.“

Große Kriegsmaterialtransporte in Gdingen

Umfassende Vorbereitungen an der Grenze. Verschiffung der Goldvorräte ins Ausland?

Wie der „Danziger Vorposten“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind am 6. August der polnische Dampfer „Sch“ von London und der polnische Dampfer „Zuska“ von Holland mit umfangreichen Kriegsmaterialtransporten in Gdingen eingetroffen. Die Dampfer der „United Baltic Corporation“, die wöchentlich dreimal in Gdingen eintrifft, haben ebenfalls Kriegsmaterial in großem Umfang an Bord.

Auf den Straßen, die vom Inneren des Landes an die Grenze führen, sind nach dem „Danziger Vorposten“ eingegangenen Meldungen große Munitionstransporte zu beobachten gewesen. Die Vorbereitungen an der Danzig-polnischen Grenze nehmen immer größeren Umfang an.

In Gdingen hält sich hartnäckig das Gerücht, so schreibt der „Danziger Vorposten“, daß Polen gegenwärtig Gold anführt habe. Die polnische Regierung habe beschlossen, ihre ohnehin nicht bedeutenden Goldvorräte ins Ausland zu bringen und bei ausländischen Banken in Depot zu geben.

Die polnische Stadtverwaltung in Konitz hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach gewisse Teile des Kreises Konitz ab sofort für den öffentlichen Verkehr verboten sind. Dem Anruf der Posten sei sofort Folge zu leisten, da sonst geschossen würde.

Will Polen Selbstmord begehen?

Das italienische Blatt „Regime Fascista“ stellt fest, daß eine gewisse von England und Frankreich bezahlte und aufgeschaltete Presse eine maßlose, herausfordernde Verleumdung gegen Deutschland führt und sogar mit Kanonen droht. Polen stellt mit dem neuen Bündnis glaube es, daß England und Frankreich bereit seien, sich für Danzig in Etüde zu lassen. Es hoffe daher, einen Konflikt zu seinem Vorteil zu entscheiden.

In Warschau habe man anscheinend von den Ereignissen der letzten Jahre wenig gelernt. Glaubt auf die gleiche Fiktion haben andere Regierungen ihre Stimme erhoben und ein schlimmes Ende genommen. Man brauche nur an Bessie zu erinnern, der jetzt dem Krieg und anderen Staatsmännern ohne Land Gesellschaft leiste. England und Frankreich haben auch wiederholt behauptet, daß Franco in Spanien nie liegen werde, und doch sei das Gegenteil eingetreten.

Man müßte sich daher fragen, ob Polen Selbstmord begehen wolle. Wenn dem so sei, habe es den richtigen Weg eingeschlagen. Andernfalls müßte es zur Einsicht kommen und mit seiner Großsprechererei aufhören, die bei niemand Eindruck macht.

Polen-Söldner schießt auf Danziger Kind

Er erkrankt, Verzeht dazu zu haben.

Die der „Danziger Vorposten“ meldet, wurde von einem polnischen Söldner an der Danzig-polnischen Grenze bei Ochotow auf die etwa 14- bis 15-jährigen Brüder Litwin (scharf geschossen). Die beiden Jungen hatten auf dem ersten Schritt die Grenzschranke in zwei Teile geschnitten hat, gearbeitet und waren mit einem ordnungsmäßigen polnischen Grenzschutz ausgerüstet. Der zur Rede gestellte schweißglatte Söldner erklärte, die beiden Jungen hätten zwar das Recht, auf polnisches Gebiet überzutreten, er habe jedoch den Befehl, auf jeden zu schießen, der über die polnisch-Danziger Grenze komme.

Die polnischen Gewalttätigkeiten gegen Volkssoldaten nehmen kein Ende und kennen keine Grenzen. Immer wieder werden deutsche Kolonnen von der polnischen Behörde geschossen. Als die deutschen Bauern nach Entladung ihrer bisherigen Kollereien an keine andere deutsche Genossenschaftsmollerei in Morawa ihre Milch schickten, wurde der Kollere überfallen. In Schweslau, Kreis Pilsa, wurden nachts bei dem volksdeutschen Bauern Franz die Fenster Scheiben mit Steinwürfen zertrümmert. Der Eigentümer, der im Bett lag, wurde von einem Stein getroffen. Dann zogen die Polen vor das Haus des Deutschen Tritt, brachen die Tür auf, durchsuchten alle Räume, zerstörten sämtliches Geschirr und nahmen alle Lebensmittel mit. Da der Eigentümer schon seit zwei Monaten von den Polen im Gefängnis gehalten ist, befinden sich nur zwei Frauen und zwei ältere Kinder im Hause.

Da noch deutsche Arbeiter beschäftigt werden, da werden sie jetzt von ihrem Arbeitsplatz verjagt. In einer Fabrik Zertifikatfabrik freuten die polnischen Betriebsratsmitglieder und erzwangen dadurch die Entlassung der nach in der Fabrik ber-

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 11. August 1930.

Spruch des Tages.

Die erste Pflicht des Staatsbürgers ist, dem Vaterland zu dienen.

Jubiläum und Gedenktag

12. August

1687: Sieg des Herzogs Karl von Lothringen und des Markgrafen Ludwig von Baden über die Türken bei Wlany (Wolany). — 1843: Der Generalfeldmarschall Fritz Colmar v. d. Goltz in Pilsenfeld geb. — 1894: Der deutsche Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter in Schönan im Riesental, Baden, geboren.

Sonne und Mond:

12. August: S.-H. 4.36, S.-H. 19.34; M.-H. 1.14, M.-H. 17.16

Vorsicht beim Sammeln von Pilzen!

Pilzberatungsstellen und Pilzmerkblätter beachten!

Pilzberatungsstellen, von denen oft ganze Familien betroffen werden, und die nicht selten sogar tödlich verlaufen, kommen alljährlich vor. In den waldreichen Gegenden werden sie durch falsche Sammelplätze verursacht. Unter den auf Märkten verkauften Pilzen sind Giftpilze insofern der auf fast allen Märkten ausgeübten Marktkontrolle kaum anzutreffen.

Der Pilz sammelt, sollte nur solche Arten nehmen, die ihm sicher als essbar bekannt sind. In er über die Gefährlichkeit im geringsten im Zweifel, so wende er sich an eine Pilzberatungsstelle.

Während die giftigen Erkennungsgleichen und Prüfungsmittel zur Unterscheidung von essbaren und giftigen Pilzen nicht so leicht zu bekommen sind, sind von Milchpilz oder die hebräeische Wesenheit des Pilzes nach der Braunfärbung eines in das Pilzgericht getauchten Zettels oder die Verfärbung einer milchsauren Probe zu einem Anzeichen von Giftpilzen. Allein die genaue Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen essbaren und giftigen Pilze schützt vor schädlichen Folgen des Verzehrens. Besonders sollte man sich vor den gefährlichsten aller Giftpilze, den Knollenblätterpilzen, von denen der grüne Knollenblätterpilz (Amanita phalloides), der fast immer essbarer grüner Knollenblätterpilz oder fast des essbaren Grünlinges gesammelt wird, die meisten tödlichen Vergiftungen verursacht.

Es gibt aber noch eine Reihe anderer Giftpilze, deren Genuss recht bedenkliche Folgen haben kann. So sind in den letzten Jahren zahlreiche Vergiftungen durch den Konsum von Pilzen verursacht worden, der fast des essbaren Perlepilzes gesammelt wurde. Auch vor dem zierlichen Röhrling, der allerdings schon im Mai und Juni in Wäldern und Parks ankommt, muß man sich hüten, weil er meist tödlich wirksames Gift, gewahrt werden. Er wird meistens mit dem Champignon verwechselt. Ein Pilz, der ebenfalls früher (Mai, bis Juni) auftritt und schon zahlreiche Vergiftungsfälle verursacht hat, ist die Frühlingsschnecke (Helvella scutellata). Frische Porcini dürfen nur nach längerem Kochen ohne das Kochwasser, das weggelassen ist, genossen werden, während im Handel befindliche getrocknete Porcini infolge ihrer langen Lagerung unschädlich sind.

Um die Kenntnis der Pilze zu verbreiten und damit der Gefahr der Pilzvergiftung nach Möglichkeit entgegenzuwirken, hat auch das Reichslandwirtschaftsamt einen Heft über die wichtigsten essbaren und giftigen Pilze in reimsprachlicher Darstellung im Wilsdruff-Verlag gegeben, das unter Mitwirkung des Botanikers Wilhelms in Berlin-Dahlem und der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt bearbeitet wurde und durch den Buchhandel zu beziehen ist. Preis 0,20 RM.

Der Pilz für seinen Haushalt sammeln will, verschaffe sich zunächst durch Betätigung an Pilzwanderungen unter fachkundiger Leitung die erforderlichen Kenntnisse. In Zweifelsfällen hole er Auskunft bei einer Pilzberatungsstelle ein.

bleibenden deutschen Arbeiter und Angestellten. Auch in anderen Fabriken wurde die Betriebsführung gezwungen, die deutschen Arbeiter freizulassen auf die Straße zu gehen.

Nachts wurde auf die Bestimmung der Soldatigen Deutschen Angestellte in Klein-Rusnik, Kreis Graudenz, ein Uchewall verübt. Die Stab- und Kadetten wurden aufgebracht und mehrere Fenster mit großen Ziegelsteinen eingeworfen.

Polnisches Wirtschaftschaos

Zahlungsstörung infolge Silbergeldhammerz

Die von dem polnischen Staatsbankrott verursachte Wirtschaftskrise zerrütet das Wirtschaftsleben in Polen immer mehr. So wie schon seit längerer Zeit in Oboberösterreich, so herrscht jetzt überall im Lande ein empfindlicher Mangel an Hartgeld. Die Bevölkerung weigert sich, Noten anzunehmen, und damit Silbergeld. Anlagendeckelung steht überall der Zahlungsdurchführung entgegen. Die Danziger Frauen können nicht mehr einkaufen, die Gebalts- und Unterhaltungsleistungen können nicht mehr pünktlich erfolgen. Bei der Arbeiterseits ist und bei den Arbeitgebern ist die Stimmung durch außerordentlich ernst. Die Postämter können keine Marken wegen Fehlen des nötigen Wechselgeldes verkaufen. Die gleichen Schwierigkeiten ergeben sich bei der Eisenbahn und bei der Straßenbahn. Die polnische Presse warnt die Silbergeld-Hammerer, die Staatsbankrott-Presse schiebt die Schuld an der Hammerz „feindlichen Agenten und deutschen Spionen“ zu.

Bezeichnend ist, daß die Juden bereits aus dieser Notlage schon wieder ein Geschäft zu machen verstanden haben. So hat ein Warschauer Jude W. Plotz-Gelbe eingekauft und dafür 15 Mark in Silber bezahlt. In anderen Orten werden für 100 Mark Banknoten von den Juden 85 Mark in Silber gegeben.

Massenflucht der Kurgäste

Aber nach anderen Folgen zeigt die Warschauer Kurgäste: Infolge eines Gerüchtes, daß die Behörden eine Räumung der Kurgäste vorgesehen hätten, hat eine Massenflucht der Kurgäste aus den polnischen Badeorten eingesetzt. Trotz der Versicherung des Regierungskommissars, daß ein Räumungsbegehren weder erlassen noch beabsichtigt ist, ist diese Massenflucht nicht abgebrochen. Auch hier wieder bezeugt die polnische Presse, daß dies Gerücht das Werk „fremder Agenten“ sei.

Eindringungen in Rumänien

Die Bukarester, 11. August. Für den 15. August hat Rumänien zehn Jagdböden der Reserve zu den Waffen gerufen. Vier Armeekorps von sieben werden dadurch auf ihre volle Stärke gebracht. Bis 15. September sollen weitere Eindringungen erfolgen.

Auch der Ausrüstung wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ministerpräsident Ciolinescu, der gegenwärtig auch einflussreicher Heeresminister ist, beschloß in den beiden letzten Tagen gemeinsam mit dem Kultusminister die Rüstungs- und Munitionsfabriken in Ploesti, Giurgiu, Kronstadt und Umgebung, wo besonders viele Werke konzentriert sind, und Besatzung.

Folgen sind nach dem Genuss von Pilzen Erscheinungen, die den Verdacht einer Vergiftung erregen, so verüme man keine Zeit, für ärztliche Hilfe zu sorgen. Bis solche zur Stelle ist, muß man sich bemühen, das Gift aus dem Magen zu entfernen. Nach Erbrechen nicht bereits erfolgt ist, rufe man es dadurch hervor, daß ein Finger tief in den Rachen gesteckt wird. Die schädliche Wirkung des Giftes ist durch die Anwesenheit von Wasser im Mund zu mildern. In den ersten Stunden ein. Hilfe kommt bei der Erkrankung nach Genuss von Knollenblätterpilzen vielfach zu spät.

Sein Beamter ohne die Reichsparteitag-Plakette!

Der Gauweiler des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Paul Schaaf, Adol., erläßt folgenden Aufruf an die Beamten:

Der Beamte als Beamter und Repräsentant des nationalsozialistischen Staates wird seine Verbundenheit mit der Partei sichtbar zum Ausdruck bringen, indem er und seine Familie stolz die Reichsparteitagplakette tragen.

Im „Amtshof“ waren die Belegschaften, hatte der „Amtshof“ bereits vor einigen Jahren durch die Baufirma Fr. Emil W. Verthold ein vorzügliches Aushaus erhalten, so ist nun auch das große Gastzimmer nach den Entwürfen Walter Vertholdts um- und ausgebaut worden. Es trägt nun gebührend altes deutsches Gepräge. In der Balkendecke lassen sich ganz ausgezeichnet die Holzverkleidung mit den Eichen, der Büffelschrank und die Türen mit den schmiedeeisernen Beschlägen, Schmiedeeisener Kasten tragen die Leuchten an den Wänden und an der Decke. Über der Eingangstür zwischen dem Stadtwappen und dem farbigen Postmappen findet eine Uhr die Stunden und ein Spruch von Hans Edermann: „Man kann das große Vaterland nicht lieben, wenn man die Wand gegenüber, welche durch eine große zwickelartige Tür die Verbindung mit dem anderen Gastzimmer gestattet. In die ehemalige Bestimmung des „Amtshofes“ als Postkollere erinnern farbenfrohe Bilder mit Postleuten und Postkutschen; sein jetziger Aufgabebereich wird sinnvoll bedeutet von einem großen Weinglas mit Farbenmalerei, das in einer Rundbogennische in der Straßenfront schon zur Geltung kommt. Rotgeblumte Fensterordnungen runden das Bild zu einem Ganzen, das in seiner Traulichkeit und Gediegenheit den Eindrücken aller zur Freude gereicht. Sämtliche Arbeiten, ob Beleuchtungsarbeiten, Möbel usw., wurden von Wilsdruffer Handwerksmeistern und Gesellen ausgeführt.

Ein bedauerlicher Jagdunfall ereignete sich am Montagabend in der achten Stunde auf einem Hochfeld in der Strauß. Der beim Jagdböden A o f b e r g als Jagdgast weilende Fabrikunternehmer R e n d e aus Freital verlor sich durch einen Schuss ins untere Rücken, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Heute Freitag lehren die Hitler-Jungen vom Sommerlager zurück. Heute in aller Frühe wurden die 23 Teile des Sommerlagers des DJ-Bannes Weihen (208) auf dem herrlichen waldumrandeten Anger bei Neustadt abgebrochen. Die rund 200 Teilnehmer marschierten mit dem Bannmusikzug nach Bad Schandau, wo sie das Dampfschiff in Richtung Weihen bestiegen. In Weihen sollen sie 15.45 Uhr eintreffen.

Der Kreis Weihen rüstet zum Reichsparteitag. Der Reichsparteitag Großdeutschlands wird keine Schatten voraus. 230 Politische Leiter mit 45 Ortsgruppenführern, 45 DJ-Walter und 45 Mitglieder der NS-Frauenenschaft aus dem Kreis Weihen werden den ersten Reichsparteitag Großdeutschlands miterleben dürfen. Der erste Transport führt am 1. September nach Nürnberg ab; der andere Teil mit den Frauen am 6. September. Die Rückkehr erfolgt gemeinsam am 12. September.